

## Jochen Röder Farlineare Kompositionen

Blick Sinzig 24 / 2009 Seite 28

### Bilder nach Musik

Maler Jochen Röder begeistert mit  
„Farlinearen Kompositionen“ in the\_art\_room



Reliefs mit netzartigen Strukturen.

Foto: HG

**Sinzig.** Die frisch eröffnete Ausstellung verblüfft mit faszinierenden Strukturen. Von weitem ähneln die Bilder farbigen Teppichen, aber tritt der Betrachter näher, wird er Zeuge einer ungeheuren Verwandlung. Angesichts der „Farlinearen Kompositionen“ von Jochen Röder in the\_art-room, dem neuen Kunstraum von Sinzig, gerieten die Vernissagebesucher ins Staunen. Vor dem Auge tun sich Liniengefüge auf, mal kristallin verspannt, mal zu gleichsam gewebten oder auch verwirbelten und netzartigen Anordnungen verdichtet.

Der 1935 in Waltershausen/Thüringen geborene Künstler, Mitbegründer der Bonner Künstlergruppe Konkret, studierte von 1955 bis 1960 Malerei an der Akademie der Bildenden Künste in München und lebt und arbeitet in Andernach. In einem Haus voller Bilder gestaltet er seine Texturen unter Einfluss serieller Musik etwa von Steve Reich oder Michael Piewka. Die Arbeitsergebnisse, welche derzeit auch im Museum Modern Art Hünfeld bei Fulda zu bewundern sind, lassen den Entstehungsprozess durchaus erahnen. Zu minimalistischem Klang setzt Röder stetig mit Vogelfedern, wobei er Kiel und Flaum-Enden nutzt, in farbiger Tusche Linie über Linie. Je nach Rhythmus und Werkzeuggebrauch sind es anschniegsame Biegungen oder Striche wie Peitschenhiebe, schneidend, hart und gerade. Ausformungen, deren Stärke im Verlauf variiert, ähneln textilen Fasern. Dann wieder werden Verkettungen sichtbar, glaubt man Schriftzeichen zu erkennen. Das Ganze treibt auf eine immer engere Verteilung zu, so dass die Elemente schließlich eine unauflösbare Verknüpfung eingehen.

Röders Kunst ist es, die Struktur zusammenwachsen zu lassen, ohne sie zu ersticken oder, drastisch gesprochen, ohne sie tot zu malen. Trotz ihrer Dichte

bleiben unzählige Einzelelemente weiterhin erkennbar. Und durch die Gespinste seiner Linien blickt man gelegentlich auf Teile malerner Bildgründe. Da schimmern Rasterpunkte von Postern durch oder filigrane Zeichnungen topographischer Karten. Und trotz der gleichwertig organisierten Schichtungen wird das Fehlen von Akzenten und eines Zentrums nicht als Mangel empfunden. Im Gegenteil entsprechen Röders Arbeiten einem Muster, das fesselt, weil es endlos fortsetzbar zu denken ist und derart auf die Ewigkeit und auf die unendliche Ausdehnungen des Kosmos verweist, wie Redner Reinhart Lättingen, Vorsitzender des Kunstvereins Siegburg, in seiner viel beachteten Einführung betonte. Führt die optische Reise ins Knochengewebe, durch pflanzliche Zellen, Eisblumen oder mitten ins Gestein? Der einfache gewebeartige Grundduktus lässt vielerlei Assoziationen zu. Es scheint, als ob Röder sich an die Geheimnisse der Weltordnung heranmalt, besessen, aber auch demütig, eben Strich für Strich, so beschwingt wie möglich und so kontrolliert wie nötig. Die Besucher jedenfalls zeigten sich ebenso begeistert wie Kurator Jean Lessenich und Buchbindermeister Josef M. Decker, in dessen Buchbinderei der Kunstraum integriert ist. Röders Malerkollege Jo Kuhn, ein Konkretler auch er, meldete spontan Interesse an, ebenfalls in the\_art\_room auszustellen, da ihm Kunst, Raum, Redner und Publikum äußerst behagen. Wenn sich der Kunstraum weiterhin mit solch qualitätsvollen Ausstellungen einen Namen macht, kann er sich zum überregional wirksamen Kulturmagneten entwickeln.

Die Ausstellung „Farlineare Kompositionen“ ist bis zum 28. Juli geöffnet: Montags bis freitags von 15 bis 17 Uhr und nach Vereinbarung unter Tel. (0 26 42) 90 18 49. - HG -